



Neue, nicht automobiler Mobilität: Wo Fahrräder, E-Roller und E-Bikes immer mehr in Mode kommen, werden auch immer mehr Fachkräfte benötigt, um sie zu reparieren  
Foto: Eric Lalmand/dpa

## Der neue Umwelt-Job

Mit der klimabedingten Verkehrswende steigt überall der Bedarf an Zweiradmechanikern und Mechatronikern. Die zunehmende E-Mobilität stellt neue Anforderungen an diesen Berufszweig. Doch der Nachwuchs ist verdammt rar

Von Hannes Vater

Der Radverkehr in Hamburg nimmt stetig zu, die Infrastruktur bleibt ungenügend. Tretroller und E-Bikes brauchen auch Platz zum Fahren, und alle Räder müssen manchmal repariert werden. An Zweiradmechanikern mangelt es aber genauso wie an Werkstätten und adäquaten Radwegen. Was tut sich in der potenziellen Fahrradstadt?

Von sechs bis 19 Uhr, an einem möglichst repräsentativen Tag, wird in Hamburg seit Jahren das Radverkehrsaufkommen manuell gemessen. Die Werte der Messungen steigen kontinuierlich. Zwischen den Jahren 2000 und 2020 um mehr als 80 Prozent. In Hamburg werden somit täglich über 900.000 Fahrradfahrten angetreten – das sind 15 Prozent des Gesamtverkehrsaufkommens. Die Zahl der Autofahrten bleibt dagegen stabil: Rund 1,6 Millionen Fahrten pro Tag, und das seit etwa 10 Jahren. Die Stadt hat inzwischen aber über 100.000 Einwohner mehr. Während vor zehn Jahren fast die Hälfte ins Auto stieg, nutzt es heute nur noch rund ein Drittel der Ham-

burger regelmäßig. Setzt der Trend sich fort, fahren in ein paar Jahren mehr Leute Zweirad als Auto.

Was macht das mit der Stadt? „Ich habe das Gefühl, dass wir an manchen Tagen auf der Straße Krieg haben“, sagt Torsten Schulz, Lehrlingswart der Zweiradmechaniker-Innung Hamburg. „Autos gegen Radfahrer, Radfahrer gegen Fußgänger, Fußgänger gegen alle.“ Zwar arbeitet die Stadt seit Jahren an besseren Radwegen, aber nach dem Verständnis regelmäßiger Radfahrer passiert zu wenig und das zu langsam.

Da immer mehr Menschen das Rad als Alltagsverkehrsmittel entdecken, muss die Infrastruktur angepasst werden. „Der Ausbau hinkt dem Trend aber deutlich hinterher“, sagt Dirk Lau, Pressesprecher des ADFC. Verschärfend kamen die neuen E-Tretroller dazu, die laut Studien eher nicht das Autofahren ersetzen, sondern das Zufußgehen ersetzen. Und dabei Platz beanspruchen, der nicht mal für den vorhandenen Radverkehr reicht. Die Entwicklung der Unfallzahlen findet Lau alarmierend. „Das ist ein Skandal, dem Senat gelten Kriterien wie Verkehrsfluss,

Wirtschaftsverkehr und Autoparkplätze mehr als der Schutz der Gesundheit der BürgerInnen vor Lärm, Abgas und Autos.“ Zwar gebe es schon bessere Radwege entlang der Alster, in den Randbezirken passiere dagegen wenig.

Die aktuelle Koalition hat das Ziel, bis 2025 einen Radverkehrsanteil von 25 Prozent zu erreichen. Lau zufolge ist das wenig ambitioniert und mit der jetzigen Verkehrspolitik vermutlich nicht zu erreichen. Stattdessen brauche es eine „radikale, mutige Verkehrswende“, welche die klimafreundliche Mobilität klar priorisiert – sowohl bei der Flächenverteilung (mehr Platz fürs Rad), als auch bei den Investitionen. Im Senat sei der Mut noch nicht zu erkennen.

Der Fortschrittsbericht der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation zeigt zumindest ein paar Ambitionen: Jährlich sollen 50 Kilometer Radweg ausgebaut werden. Aktuell sind es rund 35. Das Konzept des Hamburger Veloroutennetzes umfasst 14 städtische Radstrecken mit einer Gesamtlänge von 280 Kilometern. Bei 176 dieser Kilometer sieht die Stadt Ausbaubedarf. Aufgrund

der Hamburger Stadtgeografie (sternförmig aufs Zentrum ausgerichtet), sei die Führung entlang stark befahrener Straßen teilweise unumgänglich. Um Gefahrensituationen dabei zu vermeiden, hat die Behörde kürzlich die Kampagne „Hamburg gibt Acht“ ins Leben gerufen. Dafür wurden die Hamburger BürgerInnen aufgerufen, Grundregeln für ein besseres Miteinander im Straßenverkehr zu definieren. Eine Jury wählte

**Es fehlen Werkstätten, die nicht wochenlang ausgebucht sind**

aus den Vorschlägen acht goldene Regeln, die zwar einfach, aber effektiv sind und allzu oft vergessen werden: Handy weg, Rücksicht nehmen, mitdenken, Nervenkitzel bzw. Geschwindigkeitsüberschreitung vermeiden, Fokus auf die Straße, mit Unberechenbarem rechnen, nicht bei Rot fahren und die schöne achte Regel: rechts schauen, links schauen, aufeinander schauen. Abgesehen von den ausbaufähigen Routen wirft der zunehmende Radverkehr ein weiteres Problem auf: Es fehlen entlang stark befahrener Straßen teilweise unumgänglich. Um Gefahrensituationen dabei zu vermeiden, hat die Behörde kürzlich die Kampagne „Hamburg gibt Acht“ ins Leben gerufen. Dafür wurden die Hamburger BürgerInnen aufgerufen, Grundregeln für ein besseres Miteinander im Straßenverkehr zu definieren. Eine Jury wählte

so gefragt, dass sie von der Handwerkskammer einen neuen Titel bekommen: „Sie sind Teil der Umweltberufe, die wir in Hamburger Handwerk als Klimawendetechniker bezeichnen“, sagt Hjalmar Stemmann, Präsident der Handwerkskammer. „Dazu gehören etwa auch Installateure, Dachdecker und Elektriker.“ Also alle, die mit ihrer Arbeit Maßnahmen der Klimawende umsetzen. Vielleicht weckt die neue Bezeichnung ein neues Pflichtgefühl in der Gesellschaft. Eine neue Wertschätzung des Berufs. Das könnte wiederum die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen steigern und die Infrastruktur festigen. Von der Politik wünscht sich Stemmann, dass sie den enormen Stellenwert des Klimawendetechnikers für die Zukunftsfähigkeit der Stadt erkennt, entsprechend höher bewertet und in der Konsequenz noch besser fördert als bisher. Dirk Lau vom ADFC würde gern sehen, dass die Stadt ihre Chance nutzt, Hamburg zur Vorzeige-Metropole moderner Mobilität zu machen: „Vorfahrt für klimafreundliche Verkehrsmittel, Weg vom ressourcenfressenden Auto.“

Mit der Zunahme des Radverkehrs und der E-Mobilität im Zuge der Klimawende werden Zweiradmechatroniker und -mechaniker immer gefragter –

**Platz frei?**  
WERDEN SIE JETZT GASTFAMILIE UND ENTDECKEN SIE ZU HAUSE DIE WELT!  
Finde YFU auf   

**Bildungskontor GmbH**  
Intensiv-Vorbereitungskurse auf die Ausbilder-Eignungsprüfung in nur einer Woche  
2020: 10.2. (Warteliste) / 16.3. / 30.3. (voll) / 20.4. / 11.5. (voll) / 25.5. / 29.6. (voll) / 10.8. / 14.9. / 19.10. / 23.11.  
Meisterprüfung Teil 3 in nur zwei Wochen  
2020: 20.1. (Warteliste) / 24.2. (Warteliste) / 23.3. / 4.5. / 8.6. (voll) / 6.7. / 24.8. / 7.9. (voll) / 28.9. (voll) / 2.11. / 7.12. (voll)  
Bildungskontor GmbH • Gerd Wilkens • Am Wendehafen 8-12 • 26135 Oldenburg  
Tel.: 0441 - 92 66 13 0 • www.bildungskontor.de • E-Mail: wilkens@bildungskontor.de

**ARBEITGEBER-SERVICE**  
Bundesagentur für Arbeit | jobcenter

Ausbildung - Umschulung oder Job:

**Erzieherin, Erzieher oder sozialpädagogische Fachkraft**

Nutzen Sie die Ausbildungs-, Job- und Info-Messe.  
**20. Februar 2020, 10:00 bis 15:00 Uhr**

**Wo?** Agentur für Arbeit Hamburg  
Kurt-Schumacher-Allee 16; 20097 Hamburg

**Kontakt:** Hamburg.Wiedereinstieg@arbeitsagentur.de

**tipps & termine**

**Bibliothek der Zukunft**

„Zukunft sichern“ lautet das Motto von „Chancen 2020“. Zu ihrer Bibliothekskonferenz laden der Berufsverband Information Bibliothek und der Deutsche Bibliotheksverband nach Hamburg ein. Die zentralen Fragestellungen lauten: Wofür steht eine moderne Bibliothek in den kommenden Jahren? Was macht sie zeitgemäß, zukunftsweisend und wie bleibt sie relevant? Die Veranstaltung mit zahlreichen Referentinnen findet am 13. Februar 2020 in der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg statt. Als Auftakt sind die TeilnehmerInnen zu einem Empfang am 12. Februar eingeladen.

Anmeldung unter: <https://www.ekz.de/ekz-bibliothekseinrichtung-ausstattung-service-und-medien/>

**Reisen mit Rosa**

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg bietet politische Bildungsreisen ins In- und Ausland an. Auf ihren Reisen greift sie aktuelle gesellschaftspolitische Themen auf, aber auch historische und erinnerungspolitische Fragen. So stehen etwa europäische Aspekte der Flucht und Migration, der Krisenprotesten in Südeuropa und die sozialen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise im Mittelpunkt. Die Reisen der Stiftung sind nach dem Hamburger Bildungsurlaubsgesetz als Bildungsurlaub anerkannt.

Nähere Infos: [www.rosalux.de/Bildungsreisen](http://www.rosalux.de/Bildungsreisen)

**Fortbildung zum Fachwirt**

Das Norderstedter Bildungszentrum Adasoft bietet vom 2. März bis zum 27. Oktober eine speziell für Berufsrückkehrer zugeschnittene Fortbildung zum Fachwirt für Büro- und Projektorganisation an. Angestrebt wird eine Abschlussprüfung vor der Lübecker Industrie- und Handelskammer.

Nähere Infos gibt es auf [www.adasoft.de](http://www.adasoft.de)

**Messe für Berufseinsteiger**

Die „Einstieg Hamburg“ ist die Messe für Ausbildung, Studium und Gap Year im Norden und findet im Februar statt. An zwei Tagen haben Eltern und ihre Kinder die Möglichkeit, sich über Studien-, Ausbildungs- und Gap-Year-Angebote im In- und Ausland zu informieren und Orientierung im großen Angebot zu gewinnen. Unter den 330 AusstellerInnen befinden sich Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen, private Bildungsanbieter, Berufsfachschulen, Verbände, Anbieter von Auslandsaufenthalten und die Agentur für Arbeit und die Stiftung für Hochschulzulassung.

14. und 15.2., Messe Hamburg/Halle B6 (Eingang Süd), Fr 9–16 Uhr, Sa 10–16 Uhr, Eintritt frei. Infos auf: <http://www.einstieg.com/>

**Aufstiegsfortbildung Fachwirt/in für Büro- und Projektorganisation vom 02.03.–27.10.2020 in Teilzeit**

Für die Kurse kann ein Bildungsgutschein beantragt werden.

**adasoft e. V. Bildungszentrum**  
Am Kiefortplatz 120, 22850 Norderstedt  
040 52983891, [info@adasoft.de](mailto:info@adasoft.de)

Aufstiegsfortbildung [wisoak.de](http://wisoak.de)

**Staatlich Geprüfte\*r BETRIEBSWIRT\*IN**  
berufsbegleitend  
15.04.2020 – 14.04.2023

**Info-Tage**  
jeweils donnerstags 18 Uhr  
23.01. / 20.02. / 19.03.2020  
KammerCard-Rabatt für Beschäftigte im Land Bremen  
10%  
0421-4499-627 [wisoak.de](http://wisoak.de)

**FÜR DIE VIELFALT. GEGEN DEN RAUBBAU.**

  
**DEUTSCHE STIFTUNG MEERESSCHUTZ (DSM)**  
[www.stiftung-meeresschutz.org](http://www.stiftung-meeresschutz.org)



Bei der Auswahl der Lektüre liegen die Interessen der LehrplannmacherInnen, der Lehrenden und der Lernenden von vornherein weit auseinander.  
Foto: Roland Weithrauch/dpa

# Lesewelten prallen aufeinander

Eine Studie der Uni Hildesheim belegt: Lektürewünsche von Jugendlichen spielen im Schulunterricht kaum eine Rolle. Schülerinnen und Schüler lieben Fantasy und Science-Fiction, doch diese Literaturformen sind aus der Schule so gut wie verbannt. Auch Comics könnten Leseanreize schaffen

Von **Joachim Göres**

Was lesen Jugendliche der 8. und 9. Klasse in der Schule? Was würden sie gern im Unterricht lesen? Was lesen sie in ihrer Freizeit? Das Ergebnis einer neuen Studie zeigt: Die Lesevorlieben der jungen Leute und die schulische Lektüre haben nur wenig miteinander zu tun.

WissenschaftlerInnen der Universitäten Hildesheim und Basel haben in Niedersachsen und der deutschsprachigen Schweiz im Schuljahr 2016/17 jeweils rund 1.100 Acht- und Neuntklässler verschiedener Schularten mit einem Fragebogen zu ihrer privaten und schulischen Lektüre befragt. Außerdem wurde mit ihren LehrerInnen und Lehrern gesprochen. Die Ergebnisse der noch unveröffentlichten Studie Tamoli (Texte, Aktivitäten und Motivationen im Literaturunterricht der Sekundarstufe I) wurden Ende vergangenen Jahres auf der Herbsttagung der Akademie für Leseförderung Niedersachsen in Hannover vorgestellt.

In der Freizeit lesen Schülerinnen und Schüler danach am liebsten Science-Fiction und Fantasy (42 Prozent), gefolgt von Abenteuergeschichten (38), Krimis und Spionagerthrillern (36), Horror- und Gruselgeschichten (35) sowie Comics (35). In der Schule würden sie am liebsten Science-Fiction, Krimis, Comics und Horrorgeschichten lesen.

Tatsächlich stehen im Deutschunterricht politische und gesellschaftskritische Texte (84 Prozent) an der Spitze, danach kommen Bücher über Probleme von Jugendlichen (36), moderne Romane (28), klassische Literatur (27) und historische Stoffe (25) – alles Inhalte, die bei der Freizeitlektüre nicht mal von jedem fünften Befragten genannt werden. Umgekehrt kommen die Lieblingsstoffe der Jugendlichen mit Ausnahme der Abenteuergeschichten im Unterricht kaum (Science-Fiction, Krimis) oder gar nicht (Horror, Comics) vor.

Allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die befragten Jungen würden in der Schule am liebsten über die Lektüre sprechen, der sie auch zu Hause die meiste Zeit widmen: vor allem Comics, gefolgt von Science-Fiction und Fantasy. Mädchen lesen in ihrer Freizeit in erster Linie Science-Fiction und Fantasy sowie Liebesgeschichten. Im Unterricht steht bei ihren Wünschen Science-Fiction und Fantasy an der Spitze, während sie dort keinesfalls Liebesromane behandeln möchten, sondern politische und gesellschaftskritische Stoffe als ihre Nummer zwei angeben.

Bei den Titeln gehören unter den niedersächsischen Schülerinnen und Schülern – in dieser Reihenfolge – „Harry Potter“, „Gregs Tagebuch“, „Tschick“ und

„Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ zu den Favoriten. Bei den Altersgenossen in der Schweiz stehen die ersten beiden Titel ebenfalls an der Spitze. In der Schule wird in Niedersachsen in dieser Altersstufe vor allem der Jugendroman „Tschick“ gelesen, gefolgt von „Die Welle“, „Löcher“, „Der unvergessene Mantel“, „Abby Lynn“ und „Das Tagebuch der Anne Frank“. In den Schweizer Schulen gibt es folgende Rangfolge: „Die Welle“,

Anzeige

**personzentriert**

- beratung / psychotherapie für einzelne und paare
- coaching
- weiterbildungskurse in personenzentrierter beratung

gabriele isele 040 - 43 09 44 41  
[www.personzentrierteberatung.de](http://www.personzentrierteberatung.de)

„Tschick“, gefolgt von den Werken des Eidgenossen Friedrich Dürrenmatt, „Der Besuch der alten Dame“ und „Der Richter und sein Henker“.

„Die Vielzahl der von den Lehrern angegebenen Titel ist heute viel größer als früher. Ein festgelegter Kanon von Büchern, den alle kennen müssen, ist heute nicht mehr so wichtig“, sagt Irene Pieper, Professorin für Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik der Uni Hildesheim.

Nach welchen Kriterien aber bestimmen Lehrkräfte, was im Literaturunterricht gelesen wird?

An den niedersächsischen Gymnasien sind der Lehrplan und die Ratschläge von Kollegen entscheidend, auch das vermutete Interesse der Schüler ist von größerer Bedeutung. Darauf wird an Hauptschulen am meisten Wert gelegt, aber auch die Begeisterung der Lehrkraft für ein bestimmtes Buch oder gute Erfahrungen mit einem Stoff im Unterricht werden häufig genannt. Vorschläge von Jugendlichen spielen bei der Auswahl von Autoren und Titeln an allen Schularten so gut wie keine Rolle.

„Wir fragen uns, warum an vielen Schulen die Leseanimation nur selten Thema ist“, sagt Andrea Bertschi-Kaufmann, Privatdozentin an der Uni Basel für Deutsche Philologie. Damit meint sie, dass Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler zu wenig ermuntern, sich gegenseitig Bücher zu empfehlen und sie ihnen auch nur selten individuelle Lektürevorschläge machen. Vielleicht auch kein Wunder, denn die LehrerInnen und Lehrer wissen oft nicht, was die Jugendlichen ihrer Klasse zu Hause lesen.

Es geht auch anders – davon ist die Grundschullehrerin Annette Wagner überzeugt. Sie leitete auf der Tagung den Workshop „(Bild-)Lesekompetenz und literarisches Lernen“. Wagner sieht die aus dem Unterricht weitgehend verbannten Comics

und Graphic Novels als eigene Kunstform an, die zahlreiche Zugänge zu Themen wie Lesekompetenz, literarische Kompetenz, Medienkompetenz, ästhetische Bildung sowie kommunikative und soziale Kompetenz ermöglichen. „Die visuellen Informationen unterstützen das Textverstehen und das Lesen. Es wird die Angst vor großen Textumfängen genommen und die große Motivation trägt dazu bei, und profitieren können. Zudem können sie unter Anleitung selber zum Comiczeichnen ermutigt werden.“

**Die Lesevorlieben junger Leute und die schulische Lektüre haben nur wenig miteinander zu tun**

dass Leseabbrüche verhindert werden“, sagt Wagner und fügt hinzu: „Buchferne Kinder und Jugendliche können durch ihre Erfahrung mit Zeichentrickfilmen besser erreicht werden.“

Sie hat zahlreiche Ideen zusammengetragen und im Unterricht erprobt, wie Schülerinnen und Schüler von den Bildbänden „drüben!“ (Simon Schwartz), „Lotta-Leben“ (Alice Pantermüller/Daniela Krahl), „Gregs Tagebuch“ (Jeff Kinney), „Der Traum von Olympia“ (Reinhard Kleist), „Emil und die Detektive als Comic“ (Isabel Kreitz) und „Faust. Der Tragödie erster Teil“ (Felix) nicht nur beim Leseverständnis

## „Vieles ist noch immer unfassbar schwierig“

Die Integration von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt stockt noch immer: Interview mit der niedersächsischen Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung, Petra Wontorra

Interview: **André Zuschlag**

**taz: Frau Wontorra, in Niedersachsen liegt die Arbeitslosenquote von Schwerbehinderten bei 10,4 Prozent. Wie bewerten sie diesen Wert?**  
**Petra Wontorra:** Nach wie vor sind Menschen mit Behinderung länger und häufiger arbeitslos als Menschen ohne. Wenn man sich deren seit Jahren geringe Arbeitslosigkeit ansieht, muss man festhalten: Wir partizipieren nicht am Aufschwung.

**Woran liegt das?**  
Wir erleben in den letzten Jahren einen massiven Anstieg psychischer und seelischer Behinderungen. Dort kommen Leute an ihrem alten Arbeitsplatz nicht mehr zu recht, sind mit ihrer Kraft am Ende. Und was passiert dann? Sie erleben neue Widerstände, es gibt große Wartezeiten, wenige Ansprechstellen. Mittlerweile sind es 46 Prozent aller Frührentner\*innen, die wegen psychischer und seelischer Erkrankung beziehungsweise Behinderung früher aus dem Arbeitsleben ausscheiden.

**Welche Gründe gibt es noch?**  
Viele Arbeitgeber kaufen sich von ihrer Verpflichtung frei, Menschen mit Behinderung einzustellen.

**Wie geht das?**  
Unternehmen mit mehr als 20 Angestellten sind dazu verpflichtet, mindestens eine Person mit Behinderung einzustellen, doch noch immer haben rund 25 Prozent der betreffenden Unternehmen keine Stelle. Die müssen dann eine Ausgleichsabgabe zahlen. Da diese niedrig ist, nehmen es viele Unternehmen in Kauf zu zahlen. Sinnvoll wäre es, die Abgabe auf 650 Euro pro Monat zu erhöhen, wie es auch der Bundesbeauftragte fordert.

**Warum stellen Unternehmen so selten Menschen mit Behinderung ein?**  
Die wollen natürlich eine freie Stelle zeitnah besetzen und denken sich häufig, dass es, ehe sie alles beachtet haben, zu lange dauert, bis jemand mit Behinderung dann auch wirklich am Arbeitsplatz arbeitet.

**Berührungängste spielen doch sicher auch eine Rolle?**  
Ich würde sagen, es gibt Vorbehalte. Die erste Stelle mit einem Menschen mit Behinderung im Unternehmen zu besetzen, ist immer das Schwierigste. Zu meiner Schulzeit gab es in der Klasse Niemanden mit einer Behinderung. Dafür gab es ja die Förderschulen. Heute haben viele schon Mitschüler in der Klasse, der oder die vielleicht nicht se-

hen kann oder ein Down-Syndrom hat. Die Mitschüler sehen: Okay, der ist sportlich nicht der beste, aber er hat andere Stärken. Wenn aus dieser Klasse jemand später einmal Personaler wird, sind diese Vorbehalte aufgrund der Erfahrungen vielleicht nicht mehr da. Und dabei gibt es ja Menschen, die mit ihrer Behinderung sogar einen Vorteil im Job haben.

**Und zwar?**  
Ein Tauber, der in einer lauten Fabrik arbeitet, ist privilegiert.  
**Gibt es da Branchenunterschiede?**  
Der öffentliche Dienst ist sicher weiter. Wobei gerade im Innen- und Bildungsressort, sprich Polizei und Lehrerschaft, noch Potential ist. Klar, einen Verbrecher verfolgen könnte ich auch nicht, aber es gibt auch dort noch andere Aufgabenbereiche.  
**Und im Privatsektor?**  
Hier sehe ich besonders in den sogenannten Außenarbeitsplätzen ein großes Problem.  
**Das heißt?**  
Statt selbst einzustellen, geben Firmen Aufträge an Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM). Firmen geben dadurch das Risiko, etwa wenn jemand krank wird, komplett an die Werkstätten ab. Problematisch kommt hinzu, dass die Träger der Werkstätten in Konkurrenz zueinander stehen.  
**Und diese Träger verhindern durch die Sonderbedingungen, unter denen ihre Leute arbeiten, deren wirkliche Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt?**  
Das ist umstritten, aber ich würde schon sagen, dass sie die Werkstätten ihrem Auftrag nicht nachkommen.  
**Sie fordern mehr Praktikumsstellen für Behinderte. Was erhoffen Sie sich davon?**  
Es geht darum, sich auszuprobieren. Und selbst das ist heute immer noch unfassbar schwierig. Menschen mit Behinderung müssen selbst ein einfaches Praktikum Jahre im Voraus planen – wie komme ich zur Arbeitsstätte, habe ich dort eine Assistentin? Das wird bisher alles nicht mitgedacht.  
**Sie nehmen da die Unternehmen in die Pflicht?**  
Es scheitert auch an fehlenden Hilfsmitteln. Wenn jemand blind ist, haben Unternehmen keine Ansprechpartner, die dann zum Beispiel Equipment stellen würden. Und dabei haben wir doch schließlich Fachkräftemangel! Aber die Talente und Potentiale von Menschen mit Behinderung werden nicht entdeckt und gefördert. Haben Sie schon mal von Job Carving gehört?  
**Nein.**  
Es geht darum, eine passende Arbeitsstelle zu „schneiden“. Eine neu geschaffene Position wird genau auf die Fähigkeiten einer bestimmten Person zugeschnitten. Dadurch wiederum können sich die anderen Mitarbeiter\*innen sich auf ihre Kernaktivitäten konzentrieren. Dadurch kann zum einen der Fachkräftemangel abgemildert werden und zum anderen sinkt die Arbeitslosenquote bei Menschen mit Behinderung.

  
**Bildungsurlaubsseminare** | Politische, historische und kulturelle Bildung am Kellerssee in Malente | Schwerpunktthema 2020: Nachhaltigkeit und globale Ökonomie | [www.heinemann-bildungsstaette.de](http://www.heinemann-bildungsstaette.de)

**FH;P** Fachhochschule Potsdam  
University of Applied Sciences  
**SOZIALMANAGEMENT (M.A.)**  
Berufsbegleitender Studiengang – Master of Arts  
**Infoabend am 15.01.2020**  
[weiterbildung@fh-potsdam.de](mailto:weiterbildung@fh-potsdam.de) – 0331 580-2440  
[www.fh-potsdam.de/weiterbilden](http://www.fh-potsdam.de/weiterbilden)  
Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften und Zentrale Einrichtung Weiterbildung der FH Potsdam

**taz reisen**  
in die Zivilgesellschaft  
  
**Anti-Atom-Bewegung, Naturschutz, alternative Lebensformen**  
Göhrde – Elbauen – rund um Gorleben – Gartow  
**WENDLAND RADTOUR** mit Reimar Paul  
Das Wendland steht für Anti-Atom-Protest, der die Region nachhaltig verändert hat, und für alternative Betriebe, für Rundlinge und Radfahren. Denn mit dem Naturschutzgebiet Elbtalaue, dem Höhenzug Elbufer-Drawehn sowie dem verwunschenen Elbholz ist es eine der schönsten Landschaften Deutschlands. Bei unserer Radtour informieren wir uns auch über die Gorlebener Atomanlagen, besuchen Widerständler der ersten Stunde und neue alternative Betriebe wie eine Öko-Brauerei.  
21. bis 27. Juni 2020, ab 850 € (DZ/HP/ohne Anreise)  
Mehr Infos: [www.taz.de/tazreisen](http://www.taz.de/tazreisen) oder unter T (0 30) 2 59 02-1 17  
taz Verlags- und Vertriebs-GmbH, Friedrichstraße 21, 10969 Berlin

  
**machen wie ist wollen, 3000 frische Kurse viel nur krasser**  
Das neue Programm ist da.  
  
[www.vhs-bremen.de](http://www.vhs-bremen.de) · Tel. 0421/361 12345

**Alle reden nur vom Klimawandel. Genau das ist das Problem.**  
Wir müssen handeln.  
[brot-fuer-die-weit.de/themen/klimawandel](http://brot-fuer-die-weit.de/themen/klimawandel)  
Mitglied der   
  
Würde für den Menschen.



**Petra Wontorra**, 60, ist seit 2015 Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung in Niedersachsen. Zuvor war sie vor allem in Bremen in der Behindertenbewegung engagiert.